

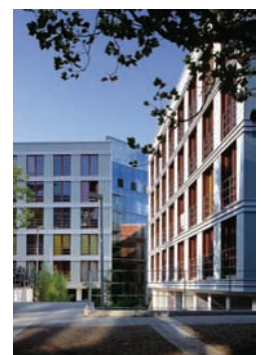
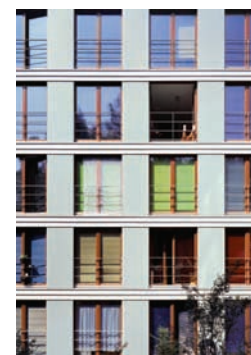
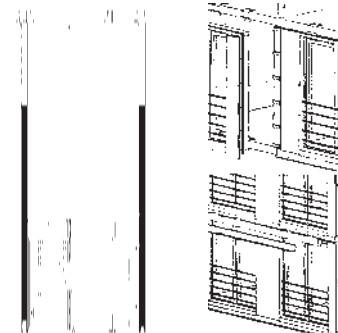
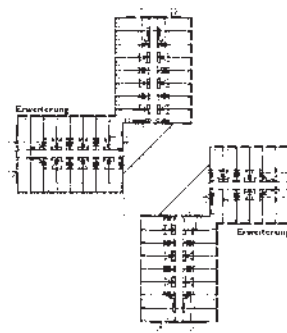
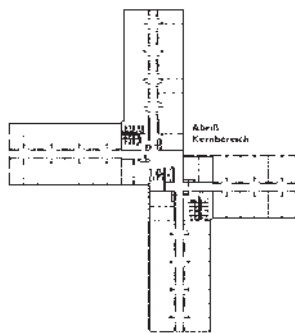
Studentenwohnheim Neue Burse, Wuppertal
Architektur Contor Müller Schlüter, Wuppertal
mit Petzinka, Pink & Partner, Düsseldorf

Das 1977 gebaute Studentenwohnheim war in die Jahre gekommen: die Fassade schlecht gedämmt und undicht, die Belichtung der Räume durch die kleinen Fenster unzureichend. Wohngruppen mit 16 Personen, Sanitäreinheiten für 32 Personen, fehlende Medienanschlüsse sowie ein Eingang für 300 Bewohner entsprachen nicht den heutigen Anforderungen. Nach intensiven Untersuchungen wurde eine Alternative zum drohenden Abriss entwickelt. Mit der Umbaumaßnahme konnten die Baukosten im Vergleich zu einer Neubaumaßnahme um 25 % reduziert werden.

Die marode Fassade aus Betonfertigteilen wurde abgenommen und recycelt. Da jedes Apartment eine Küche und ein Bad erhalten sollte, musste Platz für diesen zusätzlichen Raum geschaffen werden. Ein ca. 2 Meter tiefer Rahmen wurde vor das freigelegte "Kartenhaus" gebaut. So wurde der Umbau in vorwiegend Einzelappartements ohne Verlust von Wohnheimplätzen möglich. Der vorgesetzte Rahmen gibt die nötige Aussteifung und beinhaltet die Leitungsführung für die Medienanschlüsse. Aufgrund dieser neuen Aussteifung konnten das alte Treppenhaus und die überflüssig gewordenen Sanitäreinrichtungen – das ehemalige funktionale statische Zentrum – aus der Mitte entfernt werden. Aus einem Haus wurden zwei Häuser. Die zwei vollständig ver-

glasten, lichtdurchfluteten Treppenhäuser im neu geschaffenen Freiraum zwischen den Gebäudehälften bilden eine nicht beheizte Pufferzone und dienen als Kommunikationsfläche. Diese thermische Auslagerung der Nebenräume und Verkehrswege war hier Grundvoraussetzung für die Realisierung des Passivhaus-Standards. Eine Dämmung dieser Funktionsbereiche und die damit einhergehende Konditionierung über aufwändige Heiz- und Lüftungssysteme hätte nicht nur das energetische Gesamtsystem ad absurdum geführt, sondern auch den finanziellen Rahmen gesprengt. Die Low Tech-Ausführung des Treppenhauses ohne Ausbaumaterialien unter Verwendung einfachster Industrieprodukte wird zum maßgebenden Gestaltungsmerkmal.

Gebäudegrundriss vorher/ nachher: Durch den vorgesetzten Rahmen wurde das Gebäude ausgesteift und der Kernbereich konnte abgerissen werden. Der neu entstandene Platz wird von den verglasten Treppenhäusern gefasst.



Fotograf: Thomas Riehle

Die neuen, hochgedämmten Fassaden mit den großen französischen Fenstern wurden in vorgefertigten, 12 Meter langen, komplett ausgebauten Holz-Tafelbau-Elementen montiert. Die um ca. 2 m verlängerten Studentenzimmer konnten mit Küche und Bad ausgestattet werden.